

Ein Fest für klein und groß.

Klar – das Marktfest ist ein Fest für kleine und große Kinder. Denn Kinder sind wir doch alle hier – gehe ich doch davon aus, dass wir uns alle ob klein oder groß als Gottes geliebte Kinder verstehen.

Gott hat ein liebendes Auge auf jeden von uns – ob klein gewachsen oder groß wie Dirk Nowitzky – ob sie einen großen Namen haben oder trotzdem ganz nach unten fallen - - ich will jetzt keinen Namen nennen. Gott liebt jeden.

Und damit unterscheidet sich Gott von uns Menschen. Gott kann zwischen Werk und Person unterscheiden. Er findet nicht alles gut, was wir tun, aber er liebt uns trotzdem. Und wir? Wir beurteilen Menschen nach äußeren Maßstäben, nach Kleidung, Aussehen, Hautfarbe, Herkunft und Beruf. Und auch nachdem welchen Ruf sie haben. Vor allem, wenn sie Fehler bauen – oh dann sind wir schnell dabei, sie nicht nur zu beurteilen oder ihre Fehler zu verurteilen, sondern sie selbst als Person runter zu machen.

Das machen Schüler gerne im Blick auf ihre

Mitschülerinnen – oder auch Lehrer – leider manchmal auch umgekehrt.

Und wir alle stehen in Versuchung schnell unsere Politiker oder andere Leute, die in der Öffentlichkeit stehen runter zu machen.

Nun Zachäus hatte keinen guten Ruf. Er wurde missachtet und das auch aus – so könnte man oberflächlich denken – aus gutem Grund. Er war dafür mitverantwortlich, dass die Leute in Israel ihre Steuern an die Römer zahlten. Die Römer – das war damals die Fremdherrschaft im Lande – nicht gern gesehen. Und wenn die Zöllner den Römern zuarbeiten – ganz schlecht und wenn sie dann auch noch weit mehr als ihnen eigentlich zustand, in die eigene Tasche steckten und sich damit bereicherten – ganz ganz schlecht.

Daher sagen die Leute: Hey, hau ab! Hier ist kein Platz mehr, erst recht nicht für einen wie dich. Mit Zöllnern wie dir wollen wir nichts zu tun haben. Ihr betrügt uns sowieso.

Zudem war Zachäus bemerkenswert klein. Ich kann mir gut vorstellen, dass er als kleine Bursche oft

gehänselt wurde: Eh, Kleiner hau, du darfst nicht mitspielen, du bist zu klein...

Und da konnte schon mal der Gedanke kommen: wenn ich einmal groß bin, dann aber, dann werde ich es euch zeigen..., dann werde ich es ihnen heimzahlen. Vielleicht wurde er daher Zöllner.

Und nun hörte er davon, dass Jesus durch Jericho kommen sollte. Und so suchte er sich einen Aussichtspunkt, um Jesus beim Vorbeigehen sehen zu können. Nur, es machte ihm keiner Platz. Du nimmst uns das Geld weg, dann nehmen wir dir die Aussicht weg: Ach wenn ich doch nur größer wär... Aber es half nichts, er musste auf einen Baum steigen, um was sehen zu können.

Das musste ziemlich peinlich ausgesehen haben. Der Oberzöllner muss auf den Baum steigen. Die Leute lachten sich wahrscheinlich einen Ast ab, als er auf den Ast stieg. Aber das war ihm egal. Er musste Jesus sehen. Warum, können wir nur erahnen.

Vielleicht war da ja doch mehr als Neugier, vielleicht spürte er: dieser Jesus hat was, was mir fehlt.

Jedenfalls wusste Jesus, was ihm fehlt, er war verloren und Jesus findet ihn.

Es gibt viele Menschen, die sind auch auf der Suche, sie sind neugierig. Manche suchen in der Kirche etwas, was sie gar nicht so genau benennen können.

Niemand würde ja sagen: Ich gehe dahin, weil ich verloren bin.

Und keiner würde sich natürlich mit dem geldgierigen Zachäus gleichsetzen.

Und doch kennen wir das auch: da dreht sich unser ganzes Denken um´s Geld, um´s Haus, um den Urlaub. Um all das Materielle – das ja auch gerade in diesen Zeiten so am Wackeln ist und die materiellen Sicherheiten in Frage gestellt werden.

Und dann sorgt man sich, ob für die Zukunft ausgesorgt ist... oder man sorgt sich darum, ob man ja auch Erfolg im Beruf hat. Und vielleicht ist man dann sogar versucht, Wege zu gehen, die nicht ganz kosher sind – aus Angst sonst zu kurz zu kommen. Oder manche fühlen sich klein und verachtet wie Zachäus. Die haben mich auf dem Kicker, weil ich so

bin wie ich bin. Dabei will doch jeder von uns wertgeschätzt werden. Ach wenn ich doch wüsste, dass wenigstens Gott mich leiden kann. Ach wenn wenigstens mich so annehmen würde wie ich bin.

Und genau das erlebt Zachäus.

Jesus zeigt diesem Zachäus: Gott verachtet dich nicht, er hat eine Sehnsucht nach dir. Er kann dich leiden, auch wenn er nicht alles gut heißt, was du so tust.

Alles fängt damit an, dass Jesus ein Auge für Jesus hat, ihn ansieht und ihn mit Namen ruft: Zachäus! Steig herunter, ich muss heute in dein Haus einkehren. Er spricht ihn als Person an, er sagt nicht: du Zöllner! Er stellt auch keine Bedingung, macht keine Rechnung auf: also wenn du ein besserer Mensch wirst, und das, was du den Leuten zu Unrecht abgenommen hast, zurück zahlst, dann komm ich auch mal vorbei.

Jesus sieht ihn an, nennt ihn mit Namen und lädt sich bei ihm ein – bedingungslos. Ich will dein Gast sein! Nein er sagt noch mehr- ich muss heute in deinem Haus einkehren – das ist sozusagen heilsnotwendig.

Und Zachäus? Er steigt runter und nimmt ihn mit

Freuden auf.

Und dann gibt es Leute, die werden neidisch, die fangen an zu meckern: Was? Zu dem da will Jesus nach Hause? Das darf doch nicht wahr sein! Weiß Jesus nicht, was das für einer ist? Ein Betrüger ist das! Jesus darf sich nicht mit dem an einen Tisch setzen. Das gehört sich nicht! Das verbietet unser Glaube. Bei diesem Halunken Zachäus kehrt er ein: unerhört.

Statt mit dem Oberbürgermeister speist er mit dem Oberzöllner, statt mit einem geistlichen Oberhaupt, beschmutzt er sich mit einem Sünder. Weiß er denn nicht, wie er mit uns umgegangen ist, der verdient eine Tracht Prügel.... Oder so. Unerhört.

Doch Jesus fordert sehr oft in der Bibel die Nörgler heraus, sich mitzufreuen:

Also nicht meckern, sondern sich freuen und mithelfen, dass die Verlorenen gesucht und gefunden werden. Darum hat er den Pharisäern die Geschichte vom verlorenen Schaf und dem verlorenen Sohn erzählt. Meckert nicht wie der ältere Sohn, weil der Vater vor Freude für den wiedergefundenen Sohn feiert, sondern

freut euch mit mir.

Denn im Himmel steigt jedes Mal eine große Party, wenn Menschen den Weg wieder zurück zu Gott finden. So auch, als Zachäus umkehrt.

Man kennt ihn ja nicht mehr wieder: Jesus im Haus und Zachäus ist ein anderer: er will die Hälfte seines Besitzes den Armen geben und wenn er jemandem zu Unrecht was abgenommen hat, kriegt er es vierfach zurück.

Jesus hat sein Leben verändert und damit seine Verhältnisse: Wodurch? Durch Missachtung durch Strafandrohung? Nein, durch Wertschätzung – durch Liebe. Mit Jesus kehrt Liebe in das Haus ein. Und wo Liebe ist, da ist keine Furcht. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus. Das Leben des Zachäus ändert sich nicht durch Furcht, sondern durch Liebe.

Es gibt Kinder die sagen: wenn ich mal groß bin, dann werde ich die Welt verändern. Aber wie?

Ich kann wie Zachäus ohne Jesus denken: wer mich verachtet, dem zahle ich es heim.... Es gibt kleine

Präsidenten, die handeln so und stürzen ganze Länder ins Verderben.

Sich mit Gewalt Respekt zu verschaffen und seine Macht zu behaupten, hat die Welt schon immer krank und kaputt gemacht.

Ich kann auch denken wir die Nörgler: das ist ungerecht, der hat das nicht verdient und solche Leute gehören nicht zu uns: die Verlorenen bleiben verloren, selbst dran schuld.

Doch damit bleibt alles beim Alten, in der Gemeinde und in der Welt, es verändert sich nichts. Oder ich helfe mit und freue mich daran, wenn Menschen wieder auf die richtige Bahn kommen, ihr Leben wieder heil wird. Ich versuche es mit Liebe.

Liebe macht Heil, nicht Furcht und vor allem auch nicht Hass. Ganz aktuell gesagt: wer meint aus Furcht heute Mitbürger russischer Herkunft zu hassen, weil sie zu dem russischen Präsidenten stehen, verändert nichts zum Positiven – er bringt den Krieg noch stärker vor unsere Haustür.

Ich kann mir übrigens gut vorstellen, dass Zachäus,

der Jesus in sein Haus lässt und dessen Leben verändert wird, selbst in die Rolle Jesu schlüpft und an seiner Statt mit den Augen seiner Liebe auf der Suche nach dem Verlorenen ist, Menschen werden verändert, die Welt wird verändert.

Ich lese zum Schluss Hans Dieter Hüsch: